

- 4) Um neben den Verantwortlichen und Durchführenden die Adressat*innenperspektive auf die Angebote miteinbeziehen zu können, wurden zudem an jedem Standort zwei Gruppendiskussionen mit Schüler*innen durchgeführt. Interviewt wurden jeweils Schüler*innen zweier Altersgruppen (fünfte/sechste Klasse und neunte/zehnte Klasse). Die Diskussionen hatten je eine Länge von ca. 75 Minuten. Gruppeninterviews ermöglichen, die unterschiedlichen Wahrnehmungen, Teilnahmemotivationen, Perspektiven und Einstellungen der einzelnen Schüler*innen auf die Angebote einzuhören¹⁵ sowie darüber hinaus die Reaktionen und Einstellungen der Gruppe auf die Angebote, wie sie sich im Gespräch entwickeln, zu erheben.¹⁶ In der Kleingruppe konnten die Schüler*innen altersspezifisch methodisch unterstützt (z.B. durch Impuls- und Moderationskarten) ihre eigenen Vorstellungen und Meinungen zur Kooperation von Jugendverband und Schule zum Ausdruck bringen und zum anderen in der Gruppe darüber diskutieren, wie sie das Angebot erleb(t)en.

Die Teilnahme an allen Interviews und Gruppendiskussionen erfolgte freiwillig und bei Minderjährigen nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Auf Seiten der Schulen lagen entsprechende Erhebungsgenehmigungen der (Erz-)Bistümer und der Schulbehörde Niedersachsen vor. Alle Interviews wurden vollständig transkribiert und pseudonymisiert.

Im Erhebungszeitraum vom 04.07.2017 bis 08.01.2019 ist entsprechend folgender Datensatz entstanden:

Tabelle 1: Übersicht über den Datensatz, eigene Darstellung

Standort	Interviews	Beobachtungen	Gruppendiskussionen
BDKJ Osnabrück	21	21	6
BDKJ Paderborn	14	15	6
Gesamt	35	36	12

3.4 Datenanalyse und -auswertung

Die Datenanalyse der drei Datensätze Expert*inneninterviews, Gruppeninterviews und Beobachtungsprotokolle orientiert sich an einem an die Grounded Theory angelehnten, von Schmidt entfalteten mehrschrittigen Verfahren, um entlang der Forschungsannahmen im Material strukturierend Dimensionen zu

¹⁵ Vgl. Lamnek, Siegfried (1993): Qualitative Sozialforschung. Band. 2. Methoden und Techniken. Weinheim – München: Beltz PVU, 140.

¹⁶ Vgl. Flick 2007, 248; Lamnek 1993, 131.

Auswertungskategorien weiterentwickeln zu können und zugleich aber auch gegenstandsangemessen durch offenes Codieren einzelner Passagen neue Kategorien zu rekonstruieren.¹⁷ Um der Gefahr eines *data-overloads* zu entgehen wurde zunächst subsumptionslogisch vorgegangen.¹⁸ Dazu wurde aus den theoretischen Vorannahmen, den Forschungsfragen und den Interviewleitfäden ein Kategoriensystem entwickelt, das im Prozess der Datenanalyse mittels offenen Codierens ergänzt und ggf. überprüft wurde. Das Kategorienschema wurde somit in einem deduktiv-induktiven Vorgehen entwickelt und in einem Codebuch festgehalten.¹⁹ Dieses Verfahren ermöglicht es, große Textmengen einer interpretativen Analyse zugänglich zu machen,²⁰ ohne dabei – wie etwa bei der qualitativen Inhaltsanalyse den Text selbst verlassen zu müssen.²¹ Ziel der Codierung war es, das Datenmaterial zu systematisieren, den permanenten Vergleich im Material zu ermöglichen und die Zuordnung und das Wiederauffinden aller relevanten Fundstellen zu einem Sachverhalt sicher zu stellen.²² Dazu wurden Textpassagen codiert, indem sie bestimmten Kategorien zugeordnet wurden. Unter Codieren ist »die komplexe Zuordnung von zentralen Begriffen zu Textabschnitten gemeint, anhand derer die Lesart des Textes expliziert wird, also der/die Forscher/in den Sinn des Textes offen legt«²³. Textpassagen, die gemeinsam deduktiv wie induktiv entwickelten Kategorien zugeordnet wurden und evtl. weitere Merkmale gemeinsam haben, wurden anschließend synoptisch verglichen und analysiert, mit dem Ziel, auf der Grundlage dieses Vergleiches Strukturen und Muster im Datenmaterial zu identifizieren, die ggf. zu neuen Kategorien führen konnten.²⁴ Die Codierung

17 Vgl. Schmidt, Christiane (4 2005): Analyse von Leitfadeninterviews. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 447-456.

18 Vgl. Miles, Matthew B./Hubermann, A. Michael (1994): Qualitative Data analysis. And expanded sourcebook. Second edition. Thousand oaks: Sage, 55.

19 Das Codebuch kann auf Anfrage bei den Autorinnen eingesehen werden.

20 Vgl. Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L. (1967): The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative Research. Chicago: Aldine; Strauss, Anselm/Corbin, Juliet M. (1990/1996): Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim – München: Beltz PVU.

21 Vgl. Gläser, Jochen/Laudel, Grit (3 2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 47.

22 Vgl. Kelle, Udo/Kluge, Susann. (2 2010): Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 58f.; Kruse, Jan (2 2015): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz., Weinheim – Basel: Beltz Juventa, 379.

23 Kruse 2015, 379.

24 Vgl. Kelle/Kluge 2010, 59.

und anschließende Analyse der Daten wurde softwaregestützt mit MAXQDA vorgenommen. Der Gefahr einer Überblendung der Relevanzen der Befragten durch die eigenen vorab formulierten Kategorien wurde durch die Berücksichtigung der so genannten »sentizing concepts«²⁵ entgegengewirkt.

In die Datenanalyse sind vor allem die beiden Datensätze der Expert*inneninterviews und der Gruppeninterviews eingegangen. Die teilnehmenden Beobachtungen wurden vor allem für die Analyse der Durchführung der Angebote genutzt. Im Zuge der Analyse wurden auch die spezifischen Kontextbedingungen, die Handlungsstrategien der Beteiligten und ihre Folgen analysiert. So war es mittels der ausführlichen Analyse der Daten möglich, einen Zugang zu den handlungsleitenden Konzepten, Prinzipien, Rahmenbedingungen und dem Rollenverständnis der befragten Akteur*innen zu erlangen. Dabei wurden zur Analyse schrittweise größere Datensätze hinzugezogen und somit die Auswertung sukzessive verdichtet: Von der Analyse der einzelnen Rahmenkonzepte der Kooperationen (Kap. 4.1), über Fallstudien zu den einzelnen Standorten (Kap. 4.2) bis hin zu fallübergreifenden Analysen zentraler Kategorien (Kap. 5).

In den beiden nachfolgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der qualitativ-empirischen Untersuchung zum jugendverbandlichen Engagement auf deskriptiv-analytischer Ebene vorgestellt. Dabei werden die Ergebnisse sowohl in Form von Einzelfallstudien (Kap. 4) als auch in einer komparativen Analyse (Kap. 5) präsentiert. Damit können die einzelnen Kooperationsprojekte zum einen in ihren jeweils spezifischen Bedingungen wahrgenommen werden und zum anderen ermöglicht die systematische und komparative Analyse den Vergleich zwischen den Standorten. Insbesondere aber werden die analytisch und systematisch erhobenen Daten in Hinblick auf die einzelnen Auswertungskategorien und damit auf die einzelnen Forschungsdimensionen ausgewertet.

In einem ersten Schritt (4.1.) werden die Rahmenkonzepte der beiden BDKJ-Diözesanverbände vorgestellt. Sie bilden den programmatischen Rahmen und die Zielperspektive, in die die Schulkooperationsprojekte gestellt sind. Damit stellen sie zugleich auch einen Maßstab dar, an dem sich die Kooperationsprojekte in der Praxis vor Ort messen lassen können und müssen.

In einem zweiten Schritt (4.2.) werden dann die einzelnen Kooperationsprojekte als Fallstudien in den Blick genommen und damit die Kooperationen in ihren Zielen und ihrer Geschichte, ihren Inhalten und Programmen systematisch dargelegt sowie die jeweiligen Rahmenbedingungen und Kontexte skizziert, in denen die beteiligten Personen und Organisationen agieren. Hierdurch können die jeweiligen

25 Blumer, Herbert (1954): Der methodologische Standort des symbolischen Interaktionismus. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg.): Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, 80-146.

Spezifika der einzelnen Standorte herausgestellt und dabei auch die unterschiedlichen Akteur*innenperspektiven in den Kooperationsprojekten erfasst werden. Zugleich ermöglichen es die Fallstudien zum einen – im Sinne einer Bestandsaufnahme – einen Überblick über die Vielfalt und Kontextabhängigkeit der Kooperationsprojekte zu erhalten. Zum anderen stellen sie einen wichtigen Orientierungsrahmen in der Durchführung und Deutung der komparativen Analyse dar. Das fünfte Kapitel präsentiert im Anschluss die Ergebnisse der komparativen deduktiv wie induktiv vorgenommenen Analyse.

